Premieren-Begeisterung

„Es war wie ein Rausch“

Einhellige Anerkennung

Konnten begeisterten Applaus nach der gelungenen Premiere genießen: Das Regieteam mit Christian Laubert (vordere Reihe 4. v. l.) und Saskia Leder (2. v. r.) an der Spitze. Sie zollten dem Ensemble höchste Anerkennung. Fotos: Munzinger

BAD WINDSHEIM (zi) – Herzliche Umarmungen, Schulterklopfen, nach oben gestreckte Daumen und Komplimente über Komplimente! Was nach sechs Inszenierungen des Freilandtheaters kaum möglich schien, war gelungen: Es erfuhr eine weitere Steigerung, hat mit der Aufführung eines Stückes aus unterschiedlicher Perspektive auf zwei Bühnen ein Theaterexperiment erfolgreich umgesetzt. Das verflixte siebte, schreibt das Kapitel eines „verflixt guten“ Theaterjahres im Fränkischen Freilandmuseum.

Darin stimmten die Premierengäste überein, die mit großer Neugierde kamen und erlebten, wie Autor und Regisseur Christian Laubert und seine Regiekollegin Saskia Leder es mit dem abermals gemischten Ensemble von professionellen Schauspielern und engagierten Laiendarstellern gelingen sollte, die erste Inszenierung dieser Art in der Freilichttheaterszene auf die beiden Bühnen vor der Kulisse des Jagdschlösschens zu „zaubern“ (s. auch Westmittelfrankenseite).

Ein Rätsel, das viele Besucher beschäftigte, ehe sie auf die beiden Tribünen „eincheckten“ – mit der Versicherung, immer auf der „besseren“ Seite zu sitzen. Damit dies auf der jeweils anderen keinen Neid erweckte, sollte auf Szenenapplaus verzichtet werden, auch wenn es zwischendurch dazu immer wieder in den Händen jucken mochte.

Obgleich versichert wurde, dass jeder die komplette Geschichte erlebe – zumal in der Pause die Seiten gewechselt wurden – hatten viele Gäste nach der Vorstellung den Eindruck, vielleicht doch etwas versäumt zu haben. Mit getauschten Tribünenplätzen (Einstieg auf der „anderen“ Seite) mochten sich viele einen zweiten Besuch vorstellen, was der Initiator des Freilandtheaters Bad Windsheim mit schelmischem Lächeln quittierte. Hatte Laubert das nicht insgeheim so gedacht? Natürlich nicht, aber warum auch nicht?

„ Als Kultur vom Feinsten“ empfand Bezirkstagspräsident Richard Bartsch die Premiere des fränkischen Intrigenspiels um Adel, Bier und Leidenschaft, dessen wahre Hintergründe des Autors er erst zum Schluss verstanden habe. „Ich muss nochmal kommen und mit Blau beginnen“, so Bartsch, der ebenso wie Landrat Walter Schneider den ersten Teil der „Sommerfrische“ von der roten Tribüne aus verfolgte. Der zeigte sich vom Szenenwechsel „rüber und nüber“ – „fast so schön wie die Weltmeisterschaft im Fußball“ – begeistert und war überzeugt, dass dies auch die Besucher der weiteren Vorstellungen so empfinden werden. „Einmalig“ lautete sein Kommentar, „stolz, dass wir das im Landkreis haben“.

Das Stück sei so großartig in die Szenerie des Freilandtheaters hinein inszeniert worden, dass man sich mittendrin fühlt, zeigte sich Staatssekretär Christian Schmidt unmittelbar nach dem „letzten Vorhang“ stark beeindruckt. Nachdem man eine Reihe der Amateurschauspieler kenne, „muss man dem Regisseur ein Kompliment machen, was der aus Truppe heraus holt. Wir waren ganz begeistert. Wir werden wohl noch mal kommen“. Man habe zwar die Handlung voll verfolgt und doch gebe es andere Sichtweisen ... „was man vielleicht in der Politik auch ab und an inszenieren müsste“.

Herzlich von den Akteuren willkommen geheißen, die er im letzten Jahr zum Erfolg der „Teufelsmühle“ geführt hatte: Regisseur Peter Dieter Schnitzler (r.).

Die damit erzeugte „Spannung, dass man weiß, auf der anderen Seite passiert auch noch etwas“ war auch in anderen Kommentaren ein besonderes Merkmal der Inszenierung, verbunden mit der Bewunderung der Akteure, die in dieser breit angelegten Geschichte ständig auf dem Sprung sein und immer wieder auf den wechselnden Seiten ihre Rolle präsent haben müssten.

Museumsleiter Prof. Dr. Konrad Bedal zur „verflixt guten“ Darbietung: „Die Leistung ist ungeheuer, es auf beiden Seiten so zusammenzubringen. Man muss eigentlich zweimal kommen – was ich jedem empfehle – da die Fakten zwar die gleichen, aber die Szenen verschieden sind“. Auch Nachfolger Dr. Herbert Mey zollte der Leistung der Vorstellung auf den zwei parallelen Bühnen „alle Achtung“, zeigte sich von der Geschichte aus dem Leben ebenso angetan, wie vom Spielort und insbesondere von der schmissigen Musik, die ein Markenzeichen dieses Theaters sei. Fazit: „Richtig toll.“

Peter Dieter Schnitzler, der „den Abend genossen“ hat: „Das ist ein hochspannendes Experiment, sehr mutig!“ Der Regisseur der letztjährigen Produktion „Die Teufelsmühle“ ist auch überzeugt, dass diese Inszenierung „immer weiter gewinnen wird“. Die Zweiseitigkeit habe er noch nie erlebt; bewundernd, wie die ohnehin schwere Spieltechnik „Türe auf, Türe zu, aus der die Pointen entstehen“ beiderseits so ausgezeichnet bedient worden sei.

Regisseurin Saskia Leder war nach der extremen Anspannung erleichtert: „Die Schauspieler haben mich heute alle sehr stolz und glücklich gemacht. Sie haben das Beste gegeben.“ Mit einer weiteren Steigerung zur Generalprobe, komme nun doch Adrenalin und Spielspaß dazu. „Die Leute legen alle noch mal ‘ne Schippe drauf, spielen wie die Götter, einfach schön!“

Ein strahlender Christian Laubert mochte es „noch gar nicht glauben, dass wir es geschafft haben. Es war wie ein Rausch“. Der Wahnsinn mit Methode habe geklappt, woran er zwar immer geglaubt habe, es am „Tag der Prüfung“ aber eben doch etwas Besonderes sei. „Mehr als in allen anderen Produktionen ist diesmal die Ensembleleistung für den Erfolg ausschlaggebend, da es nur funktioniert, wenn wirklich buchstäblich alles zusammenspielt.“

Was auch für das „sommerfrische“ Wetter in den nächsten Wochen gilt. Mit einer wunderbaren Sommernacht erlebte das Publikum neben dem Stück und der ersten Freilichtaufführung auf zwei Bühnen eine dritte Premiere: Noch nie war Petrus so gut gelaunt, woran einige Leid geprüfte Freilandtheaterfreunde so recht nicht glauben mochten und sich vorsichtshalber mit Decken ausgestattet hatten. Als Polster der Plastik-Schalensitze sollten diese aber durchaus gute Dienste leisten.

Ein Meisterstück vollbrachte das Röderteam mit der Bewältigung des Pausensturmes auf die „Theaterkantine“ an der Kapelle von Rodheim sowie der Schlacht am Premierebüfett im geräumten Museumdepot.

Begeistertes Publikum: Politiker, Sponsoren und viele Theaterfreunde aus der Region zollten einer ausgezeichneten Inszenierung auf zwei Bühnen ebenso viel Beifall wie einem temperamentvoll agierenden Ensemble.

Staatssekretär Schmidt ging mit Familie querfeldein zum Schauplatz Jagdschlösschen im Freilandmuseum.

Sie lesen heute

Lokales

Neustadt/Aisch

Oldtimerausfahrt – Weiterhin Start am Neustädter Marktplatz

Uffenheim

Laue „italienische Nächte“ mit spätem Besucherandrang

Scheinfeld

TSV muss sich 2011 nach einem neuen Vorsitzenden umsehen

Westmittelfranken

Gehörlose erlebten Roulette

Taube mit Dolmetscherin für Gebärdensprache in Spielbank

Sport

Frankenhöhe dominiert wieder

Ehemaliger Fußballkreis stellt sechs Teams in der Bezirksliga Süd